

Der Text ist ein Auszug aus:

Marion Lilienthal, Erbbiologische Selektion in Korbach (1933 – 1945). Rassenhygiene, Zwangssterilisierung und NS-„Euthanasie“ – Der Wahn vom gesunden Volkskörper und seine Folgen (Beiträge aus Archiv und Museum der Kreisstadt Korbach und Archiv der Alten Landesschule, Bd. 3), 1. Aufl., Korbach 2014, S. 357 - 367.

12.2 Reinhold und Rudolf Kaufmann - Mitarbeiter der Kanzlei des Führers und der T4-Zentrale

Neben den Brüdern Borowski lebten weitere Handlanger der NS-„Euthanasie“ in Korbach. Reinhold (* 27.12.1908) und Rudolf Kaufmann (* 03.07.1906), geflüchtete Nationalsozialisten aus Österreich, kamen 1935 mit dem NS-Hilfswerk Nord-West nach Korbach. Ihr Bruder Gustav Kaufmann¹⁶⁷⁹ war eine bedeutende Führungskraft der T4-Zentrale in Berlin. Gustav Kaufmann war mit der Organisation und Durchführung der NS-„Euthanasie“ beauftragt, organisierte und überprüfte als Leiter der Inspektionsabteilung u. a. die Errichtung diverser Vergasungsanstalten, übernahm die Verhandlungen zwischen der T4-Zentrale, den Parteidienststellen, Verbänden und Behörden und war zeitweise auch Leiter des NS-Erholungsheimes „Schoberstein“ am Attersee.

Die T4-Zentrale in Berlin suchte „verschwiegene Personen“ und „verlässliche“ zugleich.¹⁶⁸⁰ So war es nicht verwunderlich, dass auch Rudolf Kaufmann für die Kanzlei des Führers und die T4 tätig wurden. Die T4-Dienststelle unterstand der Kanzlei des Führers (Voßstraße 4).

Rudolf Kaufmann war wie Bruder Gustav bereits vor Kriegsbeginn in der „Kanzlei des Führers“ beschäftigt, Reinhold Kaufmann kam 1940 hinzu. Von Herbst 1940 bis 1942 war Reinhold Kaufmann in der Personalabteilung der Berliner T4-Zentrale beschäftigt, 1940/41 mit der Umwandlung der Pflgeanstalt Hadamar in eine Gasmordanstalt betraut. Zu seinem Arbeitsbereich gehörte auch die Einrichtung des NS-Erholungsheimes „Schoberstein“ am Attersee in Oberösterreich.¹⁶⁸¹

Reinhold Kaufmann, geboren am 27.12.1908 in Lorch (Kreis Linz/Österreich), der „kleine“ Kaufmann genannt (Bezug zu Bruder Gustav Kaufmann, dem „großen Kaufmann“), kam als gelernter Buchhalter und Mitglied der SA 1935 mit der SA-Tarnorganisation „Hilfswerk Nord-West“ nach Korbach. Bereits am 22.10.1927 (Mitglieds.-Nr. 81150) trat Reinhold Kaufmann der NSDAP bei (Ortsgruppe Ried, Innkreis, Oberösterreich).¹⁶⁸²

¹⁶⁷⁹ Zu Adolf Gustav Kaufmann (20.12.1902-20.08.1974) siehe HHStAW, Abt. 631a, Nr. 1365, I-XII und S. 1-94, Anklageschrift der Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt a. M. gegen Adolf Kaufmann vom 27.06.1966; ebd. Nr. 1698, Vernehmung von Hildegard M., geb. S., am 14.10.1965, S. 4.-6.

¹⁶⁸⁰ HHStAW, Abt. 631a, Abt. 1688, Vernehmung von Reinhold Kaufmann am 06.04.1966 in Frankfurt a. M. in der Voruntersuchungssache gegen Reinhold Kaufmann wegen Mordes, Bl. 43.

¹⁶⁸¹ Ebd., Vernehmung von Reinhold Kaufmann am 07.06.1963 in Frankfurt a. M. in der Voruntersuchung betr. Dr. Georg Renno, S. 2.

¹⁶⁸² Ebd., Vernehmung von Reinhold Kaufmann am 06.04.1966, Bl. 41.

Nach dem Abschluss der Volksschule, der Hauptschule und der Bundeslehranstalt für Elektrotechnik besuchte er die Handelsschule in Österreich. 1927 beendete er seine schulische Ausbildung. Im Anschluss arbeitete er in verschiedenen Firmen als kaufmännischer Angestellter und Buchhalter. Infolge schlechter wirtschaftlicher Verhältnisse arbeitete er auch als Bauhilfsarbeiter. 1929 ging er vorübergehend nach Deutschland, bis er 1934 Österreich endgültig verließ und Mitglied des „Österreichischen Hilfswerks“ in München, Bad Aibling, Friedberg und Korbach wurde.¹⁶⁸³

Im Juni 1933 wurde die NSDAP nach Terroranschlägen in Österreich verboten. Mit dem Verbot setzte eine Fluchtwelle von NS-Anhängern ein, deren militanter Kern sich zur „Österreichischen Legion“ formierte (eine überwiegend aus SA-Mitgliedern bestehende Söldnertruppe von zeitweilig 10.000 Mann).¹⁶⁸⁴ Militärisch in bayerischen Lagern ausgebildet und bewaffnet, war sie zur Unterstützung eines eventuellen deutschen Einmarschs in Österreich vorgesehen. Aus Tarngründen verwandte man die Bezeichnung „Sportschule Fischer“, später „Hilfswerk Nord-West“.

Am 18.11.1935 bezog das SA-„Hilfswerk Nord-West“ das leerstehende Peter'sche Verwaltungsgebäude in Korbach (heute Continental-Gebäude, Continentalstr. 3-5), in dem nunmehr 150 - 180 Angehörige der Österreichischen Legion untergebracht waren¹⁶⁸⁵, die z. T. nach dem missglückten Putsch gegen Dollfuß (Juli 1934) flüchten mussten.¹⁶⁸⁶ Zunächst bestand ihr Ziel darin, in einer quasirevolutionären „nationalen Erhebung“ in Österreich einzumarschieren wie beim Putschversuch von 1934. Nach dem gescheiterten Putsch mussten sie ihre offenen gewaltsamen Umsturzpläne aufgeben. Ihre Aufgabe bestand nun darin, von außen her Aktivitäten der österreichischen Nationalsozialisten durch Propaganda, Waffen- und Flugblatt-Schmuggel oder Gewalttaten in Österreich zu unterstützen. Die „Österreichische Legion“ agierte in Deutschland im Spannungsfeld rivalisierender Parteinstanzen und staatlicher Behörden, bevor sie aus den grenznahen Gebieten abgezogen und in den Norden Deutschlands verlegt wurde, wo sie unter der Tarnbezeichnung „Hilfswerk Nord-West“ bis 1938 weiter existierte, politisch aber an Bedeutung verlor.¹⁶⁸⁷ Direkte Hinweise auf die Brüder Reinhold und Rudolf Kaufmann in Korbach finden sich erstmals für Mai und Juni 1936.¹⁶⁸⁸

„Am 30. März [1937] verließ das Hilfswerk Nord-West [und damit die Brüder Kaufmann] die Stadt Korbach und siedelte in ein [...] Sammellager nach Bocholt“ über (westl. Münsterland, Nordrhein-Westfalen).¹⁶⁸⁹ Vorher - am 10.02.1937 - heiratete Reinhold Kaufmann in Korbach Luise S.¹⁶⁹⁰ Keine

¹⁶⁸³ Ebd., Bl. 41.

¹⁶⁸⁴ Ebd. S. 62; Vgl. Anton Staudingen u. Hans Schafranek unter: <http://www.univie.ac.at/zeitgeschichte/pschaf.htm> (08.03.2007).

¹⁶⁸⁵ StadtA KB, Verwaltungsbericht der Kreisstadt Korbach, 1935, Korbach 1936, S. 12.

¹⁶⁸⁶ Vgl. Thomas Klein (Hg.), Die Lageberichte der Geheimen Staatspolizei über die Provinz Hessen-Nassau 1933-1936, Teilband I (= Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz; Bd. 22), Köln 1986, S. 94, Anm. 18.

¹⁶⁸⁷ Marion Möller/Schüler/innen der Alten Landesschule, Spuren jüdischen Lebens und nationalsozialistischer Machtdemonstration, 2008, S. 62.

¹⁶⁸⁸ BArch B (ehem. BDC), NSDAP-Gaukartei; ebd. Marion Möller/Schüler/innen der Alten Landesschule, Spuren jüdischen Lebens und nationalsozialistischer Machtdemonstration, 2008, S. 61.

¹⁶⁸⁹ StadtA KB, Verwaltungsbericht der Kreisstadt Korbach, 1936, Korbach 1937, S. 13f.

acht Monate später kam das erste Kind in der Eifel zur Welt. Aus der Ehe gingen noch vier weitere Kinder hervor, alle geboren in Linz. Die Schwiegereltern lebten in Korbach am Westwall, wohin die Tochter 1947 mit den Kindern übergangsweise zurückkehrte.¹⁶⁹¹

Luise folgte ihrem Mann zunächst am 28.06.1937 nach Gemünd in der Eifel. Reinhold und Bruder Rudolf befanden sich zu diesem Zeitpunkt bereits auf der NS-Ordensburg Vogelsang. Die Anlage diente der NSDAP zwischen 1936 und 1939 als Schulungsstätte für den Kadernachwuchs, errichtet auf dem Berg Erpenseid (Gemünd/Eifel, Nordrhein-Westfalen). Die von den Gauleitungen vorgeschlagenen und Robert Ley handverlesenen Lehrgangsteilnehmer kamen aus dem gesamten Reich. Voraussetzung waren „Bewährung“ in der Parteiarbeit, eine einwandfreie Abstammung und Fitness. Weiterhin mussten sie verheiratet sein. Schulische Leistungen und Zeugnisse spielten keine Rolle. Hauptmerkmal der Schulungen war eine aggressive Indoktrination mit außenpolitischen und rassistischen Thesen (u. a. „Lebensraumpolitik“ und „Rassenkunde“). Nach Abschluss der „Ausbildung“ sollten sie Führungspositionen übernehmen.

Nach dem Anschluss Österreichs (14.03.1938) kehrten viele geflüchtete Nationalsozialisten zurück und übernahmen Führungspositionen, auch die Brüder Kaufmann. Beide gingen im Sommer 1938 mit ihren Familien nach Linz.

Reinhold Kaufmann arbeitete zunächst für die Deutsche Arbeitsfront, schied aber nach zwei Monaten aus, weil er sich mit seinem Vorgesetzten überwarf. Alsdann war er Angestellter des NS-Gau-Verlages in Linz.¹⁶⁹² Trotz einer deformierten rechten Hand erfolgte nach freiwilliger Meldung 1939 die Einberufung zum Militär.¹⁶⁹³ Seine Behinderung erlitt er als Kleinkind beim Spielen (steife und schief zusammengewachsene Finger), sein Bruder verletzte ihn mit der Axt.

Es ist immer wieder erstaunlich, wie viele Nationalsozialisten mit körperlichen Einschränkungen, behinderten und kranken Familienangehörigen, für die T4 arbeiteten und/oder selektionistische Positionen vertraten (siehe Reinhold Kaufmann, Hans-Joachim Becker, Stengel- von Rutkowski).

Reinhold kam im November 1939 zur Artillerie nach Wels (Österreich),¹⁶⁹⁴ 1940 nach Frankreich, anschließend nach Polen. Im Herbst 1940, während er mit seiner Einheit an der damaligen deutsch-sowjetischen Demarkationslinie lag, bekam er ein Telegramm aus der Kanzlei des Führers. Er erhielt eine Abberufung nach Berlin¹⁶⁹⁵, sicherlich forciert durch seinen älteren Bruder Gustav Kaufmann, der in der Kanzlei des Führers arbeitete, Brack und weitere hohe NS-Funktionäre persönlich kannte.

In der Tiergartenstraße wurde Reinhold zur Verschwiegenheit mit Hinweis auf eine „geheime Reichssache“ verpflichtet. Höchst unglaublich behauptete er 1963, erst „volle Kenntnis“ über die

¹⁶⁹⁰ Ebd., Einwohnermeldekartei der Stadt Korbach.

¹⁶⁹¹ HHStAW, Abt. 631a, Abt. 1688, Vernehmung von Reinhold Kaufmann am 06.04.1966, Bl. 43; StadtA KB, Einwohnermeldekartei der Stadt Korbach.

¹⁶⁹² HHStAW, Abt. 631a, Abt. 1688, Vernehmung von Reinhold Kaufmann am 06.04.1966, Bl. 41.

¹⁶⁹³ Ebd., Bl. 43.

¹⁶⁹⁴ Ebd., Bl. 42-43.

¹⁶⁹⁵ Ebd., Vernehmung von Reinhold Kaufmann am 07.06.1963, S. 1-2.

Ermordung kranker und behinderter Patienten während seines Aufenthaltes im NS-Erholungsheim Attersee erhalten zu haben.¹⁶⁹⁶

Reinhold Kaufmanns hatte sich bei Werner Blankenburg (u. a. hauptverantwortlich für die „Euthanasie“-Morde im Rahmen der „T4-Aktion“ und der Vernichtung polnischer Juden in Rahmen der „Aktion Reinhardt“) in der Kanzlei des Führers zu melden. Anschließend sollte er in der Personalabteilung der „Euthanasie-Zentrale“, Tiergartenstraße 4, bei Friedrich Haus vorsprechen.¹⁶⁹⁷

Während einer anderen Vernehmung gab er zu Protokoll, dass er sich bei Reinhold Vorberg (mitverantwortlich an den Krankmorden als Leiter der „Gemeinnützigen Krankentransport GmbH“, Kanzlei des Führers) zu melden hatte.¹⁶⁹⁸ Er blieb in der Personalabteilung bei Friedrich Haus und wurde Sozialreferent.¹⁶⁹⁹ Sein Gehalt bezog er von der „Gemeinnützigen Stiftung für Anstaltspflege“. Sein Arbeitsplatz befand sich im Büro von Arnold Oels,¹⁷⁰⁰ dem Vertreter und späteren Nachfolger von Haus. Haus informierte ihn über die beabsichtigte „Tötung der Geisteskranken“, um, wie er es ausdrückte, sie von ihren Leiden zu erlösen. Auch ihm sagte man, dass ein Gesetz vorliege, das erst nach Kriegsende veröffentlicht werden könne.¹⁷⁰¹

Sein Tätigkeitsfeld beschränkte sich nicht auf Berlin. Mit seinem Bruder Gustav unternahm er Inspektionsfahrten. Längere Projekte führten ihn nach Hadamar oder zum Attersee. Wenn er in Berlin war, lebte er weitgehend für sich.¹⁷⁰² Da vier weitere Kinder in Linz zur Welt kamen, ist zu vermuten, dass seine Frau in Österreich blieb.

Zu seinen ersten Aufgaben gehörte die Unterstützung des Verwaltungsführers Klein im Rahmen der Umfunktionierung der Heilanstalt Hadamar in eine Gasmordanstalt. Mehrere Wochen verbrachte er z. T. mit seinem Bruder in Hadamar, der maßgeblich am Umbau zur Tötungsanstalt beteiligt war. Bruder Gustav war u. a. mit der Personalbeschaffung betraut, er forderte das Personal von den Gauleitungen an.¹⁷⁰³ Weihnachten verbrachte Reinhold mit seiner Familie in Korbach.

Emil Sauer, u. a. als Schlosser in Hadamar tätig, charakterisiert Reinhold und Gustav K. wie folgt: „Einer der beiden - es handelte sich um den körperlich kleineren [Reinhold Kaufmann] - erschien mir ziemlich ungewandt, sowohl im Auftreten als auch in der Sprechweise. Ihn konnte man sich schlecht als Vorgesetzten vorstellen. Der körperlich grössere hingegen hatte ein gewandtes Auftreten.“¹⁷⁰⁴

Über die Zeit in Hadamar gab Reinhold Kaufmann 1966 zu Protokoll, dass ihn damals der Gedanke beunruhigte, „dass dort später nach dem Aufbau Tötungsmassnahmen durchgeführt werden sollten“.

¹⁶⁹⁶ Ebd., Vernehmung am 28.11.1963 in Frankfurt a. M. in der Voruntersuchung gegen Dietrich Allers, S. 2.

¹⁶⁹⁷ Ebd., Vernehmung am 06.04.1966, Bl. 43. Zu Reinhold und Adolf Kaufmann in der T4-Zentrale siehe auch die Vernehmung der Schreibkraft Edeltraud Sch., geb. T., vom 22.07.1965, ebd., Nr. 1372, S. 4.

¹⁶⁹⁸ Ebd., Abt. 631a, Abt. 1688, Vernehmung von Reinhold Kaufmann am 07.06.1963, S. 2.

¹⁶⁹⁹ Ebd., Vernehmung vom 28.11.1963, S. 2.

¹⁷⁰⁰ Ebd., Vernehmung vom 06.04.1966, Bl. 52.

¹⁷⁰¹ Ebd., Bl. 55-56.

¹⁷⁰² Ebd., Vernehmung vom 28.11.1963, S. 3.

¹⁷⁰³ Ebd., Vernehmung vom 06.04.1966, Bl. 45-46.

¹⁷⁰⁴ Ebd., Nr. 1713, Vernehmung von Emil Sauer am 06.09.1965, S. 2.

Deshalb versuchte er „möglichst aus dem Haus herauszukommen“.¹⁷⁰⁵ Reinhold Kaufmann verstrickte sich immer wieder in Widersprüche. Gab er Anfang der 60er Jahre noch vor, nicht über Tötungsmaßnahmen informiert gewesen zu sein, berichtet er 1966, dass er sowohl über die Tötungen Kranker und Behinderter in Hadamar informiert gewesen sei, als auch sein „Tun“ der Vorbereitung diene. Am 07.06.1963 bestritt Reinhold sogar, jemals in der Tötungsanstalt Hadamar gewesen zu sein, eine Aussage, die u. a. am 31.10.1963 durch Hedwig Sauer Entkräftung fand.¹⁷⁰⁶

Hedwig Sauer betonte, dass Reinhold Kaufmann zunächst ohne Bruder Gustav in der Tötungsanstalt Hadamar erschien.¹⁷⁰⁷ Der „jüngere“¹⁷⁰⁸ und nicht so intelligente [Reinhold Kaufmann] war in Hadamar, als dort die besondere Abteilung zur Tötung von Geisteskranken [...] eingerichtet wurde“¹⁷⁰⁹. Reinhold überwachte in leitender Funktion (Vorkommando) den Umbau zur Tötungsanstalt.¹⁷¹⁰ Hedwig Sauer meinte, dass er eine „gewisse Weisungsbefugnis hatte, denn er erteilte einzelne Anordnungen“¹⁷¹¹. Nach ihrer Auffassung lag die „Errichtung der Tötungsanlage in der Hand der Brüder Kaufmann“¹⁷¹². Wie andere betont sie, dass Reinhold „wohl auch nicht so intelligent [gewesen sei] wie sein Bruder“, er habe sich „immer nur in der Gegend herumgedrückt“, er war „klein und schwarz und litt an einer Sprachstörung“.¹⁷¹³ Auf Hedwig Sauer machte er einen „geistig nicht sehr [auf]geweckten Eindruck“¹⁷¹⁴. Des Weiteren gab sie am 24.08.1965 in der Voruntersuchungssache gegen Gustav Kaufmann zu Protokoll, dass Reinhold Kaufmann „gehemmt erschien“, vermutlich wegen des Sprachfehlers ein „stiller Mann“ war. Auch glaubt sie sich daran zu erinnern, dass er an der Hand eine Versteifung oder Ähnliches hatte. Nach ihrer Auffassung gehörte er „zur Leitung der Gruppe, die die Anstalt Hadamar in eine Tötungsanstalt umwandelte“.¹⁷¹⁵

Am 07.06.1963 und 25.05.1963 bestritten Reinhold wie Gustav Kaufmann noch vehement, dass Reinhold überhaupt in Hadamar gewesen sei, während Gustav, der ältere, zugab, verschiedene Anstalten für Vergasungszwecke eingerichtet zu haben.¹⁷¹⁶ Widersprüchliche und falsche Aussagen waren offensichtlich. Für die Staatsanwaltschaft kein Grund, gegen Reinhold Kaufmann vorzugehen. 1966 - Reinhold fühlte sich vor strafrechtlicher Verfolgung sicher - gab er zu, in der Gaskammer in Hadamar gewesen zu sein,¹⁷¹⁷ doch will er sich nichts dabei gedacht haben.

¹⁷⁰⁵ Ebd., Nr. 1688, Vernehmung von Reinhold Kaufmann am 06.04.1966, Bl. 54.

¹⁷⁰⁶ Ebd., Nr. 1712, Vernehmung von Hedwig Sauer am 31.10.1963, S. 3.

¹⁷⁰⁷ Ebd.; ebd. Vernehmung von Emil Sauer am 06.09.1965, S. 2. Vgl. ebd., Vernehmung von Hedwig Sauer am 24.08.1965, S. 3 (Wiederholung der Aussage von 1946).

¹⁷⁰⁸ Reinhold Kaufmann (* 27.12.1908), jünger und kleiner als der Bruder Adolf Gustav Kaufmann (* 20.12.1902) wird übereinstimmend als kleiner und ungewandt charakterisiert.

¹⁷⁰⁹ HHStAW, Abt. 631 a, Nr. 1712, Vernehmung von Hedwig Sauer am 31.10.1963, S. 2.

¹⁷¹⁰ Ebd., Vernehmung von Hedwig Sauer am 14.02.1946, Auszug, S. 1.

¹⁷¹¹ Ebd., Vernehmung vom 31.10.1963, S. 3

¹⁷¹² Ebd., Vernehmung vom 24.08.1965, S. 3

¹⁷¹³ Ebd., Vernehmung vom 31.10.1963, S. 3; ebd. Vernehmung von Emil Sauer am 06.09.1965, S. 2

¹⁷¹⁴ Ebd., Vernehmung von Hedwig Sauer am 14.02.1946, S. 2; ebd., Abt. 461, Nr. 32061, Bd. 2, Aussage von Hedwig Sauer am 14.02.1946, [S. 1].

¹⁷¹⁵ Ebd., Abt. 631 a, Nr. 1712, Vernehmung von Hedwig Sauer am 24.08.1965, S. 2.

¹⁷¹⁶ Ebd., Vernehmung am 31.10.1963, S. 3.

¹⁷¹⁷ Ebd., Abt. 1688, Vernehmung von Reinhold Kaufmann am 06.04.1966, Bl. 51.

Im Zuge der Errichtung des Erholungsheimes Attersee (Österreich) war er mit seinem Bruder Gustav auch in der Gasmordanstalt Hartheim, während diese noch voll „in Betrieb“ war. Reinhold gab zwar zu, den Zweck der Einrichtung erahnt, Genaueres allerdings erst später erfahren zu haben. Diese Aussage scheint unglaubwürdig, weil er seinen Bruder Gustav des Öfteren auf Inspektionsfahrten begleitete (z. B. Hadamar, Hartheim¹⁷¹⁸ etc.). Auch widersprach er sich mehrmals. Einmal sprach er davon, dass er nur einmal für eine halbe Stunde in Hartheim, an anderer Stelle „gelegentlich“¹⁷¹⁹, dann wieder „zwei- bis dreimal“¹⁷²⁰ dort gewesen sei. Bruder Gustav habe ihn auf Dienstreisen mitgenommen, damit er „nicht allein war“.

Welche Einstellung Reinhold noch in den 60er Jahren vertrat, verdeutlicht die Diktion der Vernehmung vom 06.04.1966 vor dem Untersuchungsrichter des Landgerichts Frankfurt a. M.: „Nach meinen Kenntnissen sind in Hartheim nur Geisteskranke getötet worden“.

Angeblich will er von der Ermordung von KZ-Häftlingen erst nach Kriegsende erfahren haben, was mehr als unglaubwürdig erscheint.¹⁷²¹ Auch die Aussage, dass er sich aus Abscheu über die Tötung von Kranken und Behinderten zur Front gemeldet habe, ist nicht überzeugend. Seine Meldung erfolgte im Frühjahr 1942, also eineinhalb Jahre nach Eintritt bei der T4. Es kann nicht überzeugen, dass er im Rahmen seiner Tätigkeit in der Tiergartenstr. 4, der Anwesenheit in den Tötungsanstalten Hartheim und Hadamar und des NS-Erholungsheimes „Schoberstein“, wo sich nahezu nur „Tötungs“-Personal mit Angehörigen befand, von alledem nichts gewusst haben will. Des Weiteren war er mit seinem Bruder Gustav auch in Pirna und Bernburg, angeblich aber nicht in den Gasmordanstalten, sondern „nur in der Stadt“. Auch dies bleibt unglaubwürdig. Helmut Fischer entkräftet diese Aussage, der ihn in der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein gesehen haben will.¹⁷²² Reinhold Kaufmann inspizierte mit seinem Bruder Gustav nicht nur Gasmordanstalten, betreute den Umbau der Heilanstalt Hadamar zur Tötungsanstalt, sondern war auch über die Tötung kranker und behinderter Patienten informiert. Dennoch fühlte er sich „nicht schuldig“, weil er sich nicht freiwillig zur T4 gemeldet habe, die Sache nach außen legal war, er „nicht direkt mit der Tötung etwas zu tun hatte“.¹⁷²³

Die erste Meldung zur Front erfolgte im Frühjahr 1942. Er begründete dieses Gesuch mit der Tatsache, dass ihn seine Tätigkeit nicht auslastete, während andere im Kriege an der Front stünden. Davor hatte er sich für mehrere Monate am Attersee befunden, betraut mit der Einrichtung des NS-Erholungsheimes „Haus Schoberstein“. In Berlin hatte er „keine weitere wesentliche Aufgabe“¹⁷²⁴. 50 km östlich von Salzburg gelegen, diente das Haus in Weissenbach am Attersee hauptsächlich als Erholungseinrichtung für NS-Bedienstete. Dort erholten sich führende Kräfte aus Berlin, Personal der Tötungsanstalten und der Vernichtungslager Belzec, Treblinka und Sobibor, wie Günther Borowski

¹⁷¹⁸ Ebd., Vernehmung von Reinhold Kaufmann am 07.06.1963, S. 3.

¹⁷¹⁹ Ebd., Vernehmung am 06.04.1966, Bl. 54.

¹⁷²⁰ Ebd., Bl. 44. Dr. Renno gibt an, dass Reinhold Kaufmann mehrmals in Hartheim war; ebd., Bl. 49.

¹⁷²¹ Ebd., Bl. 45.

¹⁷²² Ebd.

¹⁷²³ Ebd., Bl. 55.

¹⁷²⁴ Ebd., Vernehmung von Reinhold Kaufmann am 28.11.1963, S. 2.

aus Korbach, Schwager von Reinhold und Rudolf Kaufmann. Mörder erholten sich mit Ehepartnern oder Freundinnen inmitten österreichischer Berge.

Ende 1942 kam Reinhold an die Ostfront.¹⁷²⁵ Zwischenzeitlich kümmerte er sich noch um die Versorgung (Materialbeschaffung) abgeordneter T4-Kräfte des Osthilfeinsatzes. Am 27.12.1942 wurde er nach Russland in Marsch gesetzt. Vorher war er bei einer Ersatzeinheit in Krummau/Moldau.¹⁷²⁶

Erich Bauer, T4-Angestellter, im Vernichtungslager Sobibor an der Vergasung tausender Häftlinge beteiligt, gibt an, mit Reinhold Kaufmann im Vernichtungslager Belzec gewesen zu sein. Dort seien sie mit Christian Wirth, dem ersten Kommandanten des Vernichtungslagers, zusammengetroffen, den Reinhold bereits aus Berlin kannte.¹⁷²⁷ Von dort hätten sie Seife und Silber nach Berlin gebracht. Reinhold leugnet dies und entgegnet, nur in Krakau gewesen zu sein.¹⁷²⁸

Verwundet in Italien, geriet er 1944 in englische Kriegsgefangenschaft, Anfang 1947 erfolgte seine Entlassung. Er ging zurück nach Linz, aber nicht zu Frau und Kindern, die im sowjetisch besetzten Teil lebten, sondern zu seiner Schwester. Ob er Linz verließ, weil die Linzer Strafbehörde Verfahren gegen T4-Mitarbeiter einleitete, oder, wie er es bekundet, wirtschaftlich-politische Aspekte eine Rolle spielten, bleibt ungeklärt. Zunächst verließ er ohne seine Familie Linz. Er ging zunächst in die Oberpfalz (Neudorf, Schönberg, Amberg), dann nach Köln, bis er sich im Sommer 1948 in Hanau/Main niederließ.¹⁷²⁹ Ehefrau Luise zog im November 1947 mit ihren fünf Kindern von Linz nach Korbach, wo sie bei ihren Eltern bis Ende 1948 lebte.¹⁷³⁰ Erst dann zog sie zu ihrem Mann nach Hanau. In Hanau arbeitete Reinhold bei Degussa, ab 1949 führte er mit einem Bekannten ein Schuhgeschäft mit Reparatur-Service, ab 1950 als Alleininhaber.¹⁷³¹ 1960 gab er das Geschäft aus gesundheitlichen Gründen auf und arbeitete als Debitorensachbearbeiter beim Schwab-Versand in Hanau.

Seit 1964 litt er an Leberzirrhose, bestätigt durch eine Spiegelung im Stadtkrankenhaus Kassel (Januar 1966). Für kurze Zeit befand er sich im Stadtkrankenhaus Hanau. Auf eigenen Wunsch wurde er entlassen. Ein Verfahren des Landgerichts Frankfurt a. M. gegen Reinhold Kaufmann wegen Mordes wurde Mitte der 60er Jahre eingestellt, obgleich Zeugenaussagen ihn belasteten.

Rudolf Kaufmann heiratete Charlotte B. aus Korbach, die Schwester von Günther und Werner Borowski. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor (Berlin 1939, Korbach 1941, Budweis [CSR] 1944). Bruder Gustav war seit Juli 1944 kommissarischer Kreisleiter in Budweis.¹⁷³²

¹⁷²⁵ Ebd., S. 3.

¹⁷²⁶ Ebd., Vernehmung von Reinhold Kaufmann am 07.06.1963, S. 3.

¹⁷²⁷ Ebd., Vernehmung am 06.04.1966, Bl. 47-48.

¹⁷²⁸ Ebd.

¹⁷²⁹ Ebd., Bl. 42.

¹⁷³⁰ StadtA KB, Einwohnermeldekartei der Stadt Korbach, Kaufmann, Luise.

¹⁷³¹ HHStAW, Abt. 631a, Abt. 1688, Vernehmung von Reinhold Kaufmann am 06.04.1966, Bl. 42.

¹⁷³² Ebd., Vernehmung von Reinhold Kaufmann am 28.11.1963, S. 1.

Rudolf Kaufmann, geb. am 03.07.1906 in Przemysl (Polen), kaufmännischer Angestellter, musste wie der Bruder 1934 Österreich verlassen. Mit dem Bruder kam es Ende 1935 mit dem „SA-Hilfswerk Nord-West“ nach Korbach. Im Rahmen der Verlegung des „Hilfswerks Nordwest“ verließen Rudolf und Reinhold Kaufmann im Frühjahr 1937 Korbach. In Dreiborn (heute Schlieben, Eifel) heiratete er am 27.09.1937 Charlotte B.¹⁷³³ Mit Bruder Reinhold zunächst auf der NS-Ordensburg Vogelsang, kehrte er 1938 nach dem „Anschluss“ Österreichs in seine Heimat zurück.

1939 zog Rudolf, vermutlich auf Initiative seines Bruders Gustav nach Berlin. Gustav war bereits vor Kriegsbeginn in der „Kanzlei des Führers“ (Berlin) beschäftigt, wo auch Rudolf Anstellung fand.¹⁷³⁴ Weitere Spuren verlieren sich nahezu. Hinweise finden sich in Budweis und Gmunden (Oberösterreich). Von dort kehrte er am 30.04.1952 mit der Familie für kurze Zeit nach Korbach zurück und lebte im Haus der Schwiegereltern. Noch im gleichen Jahr zog er nach Waldeck.¹⁷³⁵ In den 70er Jahren zog er wieder nach Korbach, später hielt er sich überwiegend in Teneriffa auf.¹⁷³⁶

Nach dem Krieg arbeitete er als Buchhalter. In den Fokus der Ermittlungen geriet er Mitte der 60er Jahre im Zusammenhang mit dem Ermittlungsverfahren gegen seinen Bruder Gustav Kaufmann, Dr. Georg Renno und August Dietrich Allers, ehemaliger Geschäftsführer der Zentraldienststelle der T4, und Reinhold Vorberg, Leiter der „Gemeinnützigen Krankentransport GmbH“.

Weder Reinhold noch Rudolf Kaufmann wurde nach 1945 zur Verantwortung gezogen, unbeschadet konnten sie ihre Karriere fortsetzen, obgleich sie nachweislich ihre Beteiligung kaschierten.

¹⁷³³ Auskunft vom Standesamt Schlieben (Eifel) vom 27.06.2012.

¹⁷³⁴ HHStAW, Abt. 631a, Abt. 1688, Vernehmung von Reinhold Kaufmann am 06.04.1966, Bl. 41.

¹⁷³⁵ StadtA KB, Einwohnermeldekartei der Stadt Korbach.

¹⁷³⁶ Auskunft vom 27.06.2012 vom Stadtarchiv (W. Steuber) und Standesamt (Fr. Kluß) der Kreisstadt Korbach.